

In einer solchen Atmosphäre konnten selbstredend die Professoren, die es mit den Arbeitern ehrlich gemeint hatten, nicht länger bleiben. Sie gingen. Am längsten harrte Professor Oseroff aus, weil er der naivste von allen war.

Was nun den weiteren Entwicklungsgang der Arbeiterpolitik in Rußland anlangt, so wäre wenigstens hinzuzufügen. Die Einführung des Instituts der sogenannten selbstgewählten Arbeiterältesten, Starosta, die wiederum einen heftigen Federkrieg zwischen den einzelnen Departements nach sich zog, war nicht von Belang. Da die Wahl sowohl wie die Bestätigung dieser Starostas von allerlei polizeilichen Kniffen umstrickt war, so konnten selbstredend die Arbeiter auch in ihnen nicht ihre rechtmäßigen Vertreter und Vertrauensmänner erblicken. Man witterte in ihnen oft — und nicht ohne Grund — den verkleideten Spizel.

Das Alpha und das Omega der russischen Arbeiterpolitik war und blieb die Knute.

Aber die Zeiten haben sich geändert. Die Arbeiter haben den Faden der Politik den Händen der Regierung entzogen, die Politik des Proletariats aber trägt den Namen: Revolution.

Literarische Rundschau.

„**Science and Revolution.**“ In Nr. 17 dieser Zeitschrift bespricht Genosse Anton Pannetoeck mein Werkchen „Science and Revolution“. Dabei laufen ihm verschiedene grobe Unrichtigkeiten der Auffassung unter, aus denen er ohne weiteres von mir begangene Fehler macht. Gegen diese bequeme Methode der Kritik muß ich entschieden Einspruch erheben.

Ich habe nicht geschrieben, wie Pannetoeck behauptet, daß im ptolemäischen Weltssystem die Erde als flache Scheibe angenommen wurde, sondern daß dies die allgemeine Auffassung vor seiner Zeit war, wie sehr deutlich auf S. 17 bis 18 zu lesen steht. Ich habe nur behauptet, daß die geographischen Kenntnisse seiner Zeit die Ptolemäische Auffassung der Welt stark beeinträchtigten, so daß er nicht zu einer einwandfreien mathematischen Lösung kommen konnte. Zum Überflusse habe ich noch auf S. 18 den vollen Titel des ptolemäischen Hauptwerkes angeführt. Wie kann ich denn aus diesem Werke die Idee geschöpft haben, daß Ptolemäus die Erde für flach hielt?

„Völlig unzulässig ist auch die Vorstellung“, so sagt Genosse Pannetoeck, „als sei das ptolemäische Weltssystem ein Rückschritt gegen die phantastischen Spekulationen der früheren Philosophen; in Wirklichkeit bildet es als eine auf Empirie aufgebaute Theorie einen bedeutenden Fortschritt; nur als grundlose Phantasie wäre damals ein modernes Weltssystem möglich gewesen, dessen Fehlen der Verfasser bedauert und durch historische Umstände entschuldigen zu müssen glaubt.“

Nun möchte ich gern wissen, woher Genossen Pannetoeck die Idee gekommen ist, daß ich versuche, den armen Ptolemäus zu entschuldigen, weil er getan hat, was er nicht lassen konnte. Eine solche groteske Idee ist mir erstens nie in den Sinn gekommen, und zweitens habe ich im übrigen ganz genau dasselbe gesagt, was Genosse Pannetoeck hier glaubt mir als besondere Weisheit mitteilen zu müssen.

Ich sage ganz kurz und bündig, ohne irgendwelche ethisch-ästhetische Weigabe: „Er (Ptolemäus) vollbrachte ein bemerkenswertes Werk für seine Zeit, die Periode nach Alexander, aber die historischen Verhältnisse waren gegen ihn, und er befreite sich nicht von der Auffassung, daß die Erde der Mittelpunkt des Weltalls und der Mensch das Zentrum der ganzen Schöpfung sei“ (S. 18).

Woher Genosse Pannetoeft hieraus die Auffassung nimmt, daß ich den unschuldigen Ptolemäus zu entschuldigen suche oder daß sein System ein Rückschritt war, ist mir unerfindlich. Genosse Pannetoeft macht außerdem noch die Bemerkung, daß Ptolemäus nicht in der Periode nach Alexander, sondern unter dem römischen Kaiser Antoninus lebte. Wenn er sich aber die Mühe nehmen will, mein Werkchen noch einmal in die Hand zu nehmen, so wird er finden, daß ich meinen Gegenstand in gewisse (allerdings rein willkürliche) Perioden eingeteilt habe, von denen eine mit dem Zerfall Griechenlands nach Alexander und die nächste mit der Verstaatlichung der christlichen Bewegung unter Konstantin schließt, so daß also die Periode nach Alexander ein sehr dehnbarer Begriff ist, wie es ja in einem so weite Zeitabschnitte zusammenfassenden Werkchen gar nicht anders sein kann.

Der „Irrtum“, daß Fichte, Schelling und Schopenhauer in meiner Darstellung als Meister der klassischen deutschen Philosophie nach Hegel hingestellt sind, ist ein Druckfehler, auf welchen ich gleich nach Erscheinen des Werkchens verschiedene hervorragende Genossen aufmerksam gemacht habe, darunter auch den Genossen Kautsky. Wenn Genosse Pannetoeft so gut sein will, sich Kautskys Exemplar anzusehen, so wird er dort die betreffende Stelle korrigiert finden. In der neuen Auflage sind die Platten bereits korrigiert worden.

Ferner habe ich nicht behauptet, daß jeder Marxist schlangweg ein Anhänger Darwins und Spencers ist, wie Genosse Pannetoeft die Sache hinstellt. Ich habe vielmehr sehr deutlich auf die metaphysischen und soziologischen Fehler Spencers hingewiesen. Daß dieser Vorwurf Pannetoefts gänzlich auf einer oberflächlichen Beurteilung meiner Stellung beruht, wird ganz deutlich werden, sobald mein Werkchen über „Dialektisches“ erscheint, das bereits in den Händen meines deutschen Verlegers ist.

Dieser Vorwurf, ebenso wie der Hauptvorwurf, welchen Genosse Pannetoeft gegen mich erhebt, nämlich daß ich nicht ökonomisch-historisch, sondern subjektiv-sentimental vorgegangen bin, ist völlig unbegründet und beruht auf der schiefen Auffassung, daß ich frühere geschichtliche Vorgänge nach einem subjektiv-modernen Maßstab verdonnere oder gutheiße, während ich in der Tat nur ein wenig Leben in die Darstellung hineinbringe, nachdem ich bereits vorher in ökonomisch-materialistischer Weise die Grundlagen der betreffenden Vorgänge aufgedeckt habe. Mit anderen Worten, es ist Pannetoeft selbst, der „subjektiv“ auffaßt und verdonnert, nicht ich. Ich gebe allerdings zu, daß ich einen dialektischen Gebrauch von der ökonomisch-historischen Methode und dem Appell an das Gefühl mache. Ich gehöre nicht zu denjenigen, welche völlig das Gefühlleben ihrer Leser vernachlässigen. Ich bin vielmehr der Ansicht, daß sich die induktiv-dialektische Methode der Forschung sehr gut mit der ethisch-ästhetischen Darstellungsweise der Resultate solcher Forschung verträgt. Wenn das ein Verstoß gegen den historischen Materialismus ist, so mag es immerhin sein. Wer will denn da Richter spielen? Ich denke, es wird mehr als der einfachen „subjektiven Verdonnerung“ Pannetoefts bedürfen, um in diesem Punkte eine Entscheidung herbeizuführen.

Was Genosse Pannetoeft über den populär-wissenschaftlichen Wert meiner kleinen Arbeit sagt, ist natürlich ganz seine eigene Auffassung und kann mich nicht zu einer Erwiderung veranlassen. Ich verwahre mich nur gegen die allen analytischen Traditionen des Marxismus hohnsprechende Verdrehung meiner tatsächlichen Feststellungen.

Orlando, Florida, den 8. Februar 1907.

Ernst Untermann.

Fritz Austerlitz, Das neue Wahlrecht. Eine Erläuterung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes, der Wahlpflicht und des Wahlschutzgesetzes. Nebst dem Wortlaut aller einschlägigen Gesetze. Ignaz Brand, Wiener Volksbuchhandlung. 166 Seiten.

Der grandiose Wahlrechtskampf des österreichischen Proletariats ist beendet, der Wahlkampf beginnt. Zum erstenmal werden die Arbeiter Österreichs nach dem all-